



Demokratische Republik Kongo

Genug zu essen und verantwortungsvoller Rohstoffabbau

Projektnummer LPG17/CD-000.134282

Projektdauer 6 Jahre

Projekträger Fastenopfer, Luzern

Im Index der menschlichen Entwicklung der Vereinten Nationen belegt die Demokratische Republik Kongo (DRK) Platz 175 von 188 Ländern. Die Armut ist hoch – zwei Drittel der Bevölkerung leiden darunter – ebenso hoch ist auch die Unterernährung. Im Jahr 2020 hat das Aufkommen von Covid-19 die Arbeit unserer Partnerorganisationen in der DRK weiter erschwert. Die Unsicherheit, die von dieser neuen Pandemie ausgeht, hat auch viel Angst hervorgerufen. Doch unsere 14 Partnerorganisationen waren 2020 nicht untätig und führten das ganze Jahr über zahlreiche Aktivitäten durch, um die Ernährungssicherheit von mehr als 13 800 Menschen, darunter 7000 Frauen, zu verbessern.

In ländlichen Provinzen von Kongo ist es nicht ungewöhnlich, dass sieben Tage in der Woche die gleiche Mahlzeit gegessen wird, in der Regel Maniokwurzeln. Diese monotone und unzureichende Ernährung verursacht viele gesundheitliche Probleme. Ausserdem sind die wenigen nahrhafteren Lebensmittel manchmal nur den Männern vorbehalten, vor allem in den Provinzen fern der Hauptstadt Kinshasa. Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen sind in vielen Teilen des Landes stark verbreitet. Aus diesen Gründen spielt das *Fastenopfer*-Programm im Kongo eine wichtige Rolle für die Bevölkerung.

Ausreichende Ernährung dank verbesserter Anbaumethoden

Dank der grosszügigen Unterstützung Ihrer Pfarrei haben unsere Partnerorganisationen weiterhin neue Gemüse- und Getreidesorten integrieren können, um die Ernährung der lokalen Bevölkerung vielfältiger zu machen. Süsskartoffeln, Auberginen und Hirse werden zunehmend angebaut und konsumiert. Unsere Partnerorganisationen haben auch landwirtschaftliche Techniken bereitgestellt, die die Erträge zu verbessern und den häufigen Einsatz von chemischen Mitteln zu vermeiden. Es hilft auch, die Abholzung zu reduzieren. Ein wenig mehr als 5000 Personen konnten sich vom Zustand des Hungers befreien und hatten 2020 genug zu essen. Die Stärkung der Dynamik von Solidarität und Austausch stärkt den Zusammenhalt der Gruppen und die Belastbarkeit der einzelnen Mitglieder. 523 Dorfgruppen – Zweidrittel der betreuten Gruppen – verfügen über Solidaritätskassen. Dank gegenseitiger Unterstützung können die Gruppen ihre Produktion steigern und Überschüsse auf lokalen Märkten verkaufen. Die Einnahmen werden in Solidaritätskassen angelegt; sie haben 2020 über 6200 Frauen und Männern geholfen,

Beerdigungskosten, Gesundheitsausgaben oder Schulgebühren für die Kinder zu zahlen. Diese Zahlen sind seit Beginn des Programms im Jahr 2017 stetig gestiegen.

Unser Partner ADRI setzt sich für die Rechte von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ein

Unsere Partnerorganisation ADRI (*Association pour le développement rural intégré*) unterstützt 117 solidarische Dorfgruppen dabei, sich selbständig und unabhängig ernähren zu können. 640 Frauen und 980 Männer wurden ausgebildet und unterstützt. Neben der Steigerung des Hektarertrages strebt ADRI eine Vergrösserung der Anbaufläche an, um die Nahrungsmittelversorgung der lokalen Bevölkerung zu verbessern. Dies kann nur durch eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und Landbesitzer/innen erreicht werden. Im Jahr 2020 wurde ein Workshop abgehalten, um die lokalen Behörden an die Bedeutung des Projekts zu erinnern, was zur Genehmigung von neuem Savannenland für ADRI-Gruppen führte.

Die Menschenrechte im Zusammenhang mit der Rohstoffindustrie besser respektieren

Die kongolesische Wirtschaft ist weiterhin stark vom Rohstoffabbau abhängig. Von den Gewinnen aus der Ausbeutung der Bodenschätze kommt der Bevölkerung aber kaum etwas zugute, denn Korruption und schlechte Regierungsführung sind allgegenwärtig. Für unsere Partnerorganisationen, die in diesen Themen aktiv sind, blieb die Wachsamkeit im Jahr 2020 hoch. Insbesondere mobilisierten sie für die Einhaltung der Rechte der Bergbauarbeiter, als einige Unternehmen beim Ausbruch von Covid-19 deren Rechte noch stärker verletzt haben. Sie mussten auch nach Vorfällen mobilisieren, die durch den Bergbau verursacht wurden, nach denen sich die Unternehmen aber weigern, die Opfer zu entschädigen und die entstandenen Schäden zu beheben. Fast 4000 Personen wurden im Jahr 2020 von unseren Partnerorganisationen unterstützt und begleitet.

Aufschlussreicher Bericht über Arbeitsbedingungen in Zeiten von Covid-19 veröffentlicht

African Resources Watch oder AFREWATCH setzt sich für einen gerechten und verantwortlichen Rohstoffabbau ein. Im Jahr 2020 führte diese Partnerorganisation eine detaillierte Untersuchung der Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter/innen von Bergbauunternehmen durch. Dieser Bericht verdeutlicht die schrecklichen Missstände beim Ausbruch von Covid-19: einige Arbeiter waren gezwungen, mehrere Wochen auf dem Firmengelände zu bleiben, auf improvisierten Matratzen zu schlafen und unzureichend zu essen. Andere verloren mit sofortiger Wirkung und ohne Entschädigung ihren Arbeitsplatz, was ganze Familien in grosses Elend stürzte. Die Veröffentlichung des Berichts hat in einigen der betroffenen Unternehmen zu einer Verbesserung der Rechte der Arbeitnehmer/innen geführt.

Dank Ihnen!

Das *Fastenopfer*-Programm, Teil der ökumenischen Zusammenarbeit mit *Brot für alle*, ist mit seinem Fokus auf Ernährungssicherheit und dem verantwortungsvollen Abbau natürlicher Ressourcen nach wie vor nötig und wichtig. Trotz grosser Sicherheitsrisiken leisten die Verantwortlichen mutige und ermutigende Arbeit, um die Bevölkerung von Hunger, Not und Ungerechtigkeit zu befreien. Das ist nur möglich dank der grosszügigen Unterstützung aus Ihrer Pfarrei; herzlichen Dank.



Ein Dankeschön in Form von Musik von den Begünstigten unserer Projekte!

Luzern, 26.4.21/Diane Crittin, verantwortlich für das Landesprogramm